

# Auch im Liedgut „müllert's“ gewaltig

AUS DEM VOLKSMUSIKARCHIV Ortsbezeichnung und Personennamen werden in vielen Liedern besungen

**Bruckmühl** – Der Personennamen „Müller“ und die Ortsbezeichnung „Mühle“ ist sehr verbreitet. Das liegt auch an der Wichtigkeit der Tätigkeit Mahlen für das Leben und Arbeiten der Menschen: Getreidemühlen liefern Mehl fürs Brot, Papiermühlen haben früher aus Leinenlumpen den Grundstock für die Papierfertigung erzeugt. Ortsnamen wie Heufeldmühle, Mühlbach, Mühlendorf oder Bruckmühl sind geläufig. Viele bekannte Menschen tragen den Namen Müller – wie beispielsweise der ehemalige Fußball-Nationalspieler und „Bomber der Nation“ Gerd Müller, für dessen Torinstinkt die Reporter einst das „Müllern“ erfunden hatten.

Aufgrund der Verankerung der Mühle, von Müllerin und Müller in der Sprache ist es ganz normal, dass auch viele Lieder damit zu tun haben. Von den deutschen Volksliedern des 19. Jahrhunderts, die viele in der älteren Generation noch in der Schule gelernt haben, seien hier nur einige ge-

**Müller - Gstanzl**



(1.) Und i hab dir's scho gsagt und du hast mir's net glaubt, dass die Müll - ners - buam tan - zn, dass' Mehl u - ma - staubt.

(2) Dass 's Mehl umastaubt und da Griaß umafiaigt und es is ja koa Mühlbua, der d'Leut net betrüagt!

(3) Ja, d' Fischer tean fischn und d'Müllner tean mahln und da Postknecht blast's Hörndl, des Ding tuat mir gfalln.

(4) Bin 's Fischn ausganga in Furthmühlner Bach und an Fisch hab i gsehn und dem Fisch fahr i nach.

(5) In da Furthmüller Mühl da stehts Radl nia still. Geht allwei rundum - und macht: Rumpadibum!

(6) Da Furthmüller Mahlknecht is a staubiger Bursch, Er arbat ganz langsam, hat allawei Durscht.

(7) Mei Schatz is a Müllna, tuat Tag und Nacht mahln. Jezt is ma der Tollpatsch in d'Mehltruch'n gfalln.

(8) Aber druntn im Mühlbach ja da gibts viel Stoa, des groß' Müllermensch mag i net, aber des kloa.

(9) Mei Schatz is a Müllna, a Müllner muaß sei: I bild ma mei Lebtag an Müllnersknecht ei.

**Überlieferte und neue Gstanzln** für die „Furthmühle“ im Bauernhausmuseum Amerang (VMA/EBES 2012).

nannt aus der Vielzahl, die oft ein romantisches Bild malen: „Es klappert die Mühle am rauschenden Bach“ oder „Das Wandern ist des Müllers Lust“.

Natürlich wird auch der Standort der Mühlen in den Liedern benannt. „Unter Erle stand ne Mühle“ thema-

tisiert eine unglückliche Liebesgeschichte. „In einem kühlen Grunde, da geht ein Mühlenrad ...“ dichtete der junge Joseph von Eichendorf (1788 - 1857) im Jahr 1809 ganz romantisch.

Weniger lieblich geht es zu, wenn die Mühle in einem schwer zugänglichen

Tal oder Wald klischeehaft oder zutreffend als Rückzugsgebiet oder Heimat von Räubern benannt wird, wo unbesehen von den „braven Bürgern“ Wilderei und andere Untaten geschehen. Die Familie Kneiße bewohnt und betrieb im Dächauer Land eine Mühle – und

stammte zu allem Überfluss für „Volkes Stimme“ nicht von hier, sondern kam irgendwo aus Italien: „I bin vo Weikertshofen, des sag i ungeniert. Mei Vata war a Müller, der Paschkoline-Wirt ...“ lässt der Text des Liedes Matthias Kneiße (1875 - 1902) in der dramatischen „Ich-Form“ singen. Schon in den 20er-Jahren hat der Kiem Pauli dieses vielstrophige „Kneiße-Lied“ über sein Leben aufgezeichnet. Es wurde wohl bald schon nach Kneißes Hinrichtung 1902 gedichtet und trug zu seiner Legendenbildung bei. Alte Balladen aus dem 18. Jahrhundert über den „Meister Müller“, oder den Edelmann, der im „Habernsack“ ins Schlafzimmer

der begehrten Müllerstochter geschmuggelt wird, zeugen von der Langlebigkeit dieser Lieder in der oberbayerischen Überlieferung und vom Ansehen des Müllers. Bekannte Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft sind von Beruf Müller, so hatte auch der „Müller Peter“ von Sachrang, Peter Hueber (1766 - 1843), die el-

terliche Mühle übernommen und weitergeführt.

Lustige Gelegenheitslieder und Schnaderhüpfel besingen das „Müllermadl mit de schena Wadl“ oder den „durstigen Müllersknecht“, die staubige Arbeit oder die „Altweibermühle“ im Fasching. Das lustig-schaurige Kinderlied von der „Mühlen-Geister-Polka“ hat das Volksmusikarchiv auf Bitten einer Lehrerin für die Grundschule umgeschrieben.

## Anmeldung zum Montagssingen

Beim Montagssingen am 10. August ab 19 Uhr im Garten vor dem Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern am Krankenhausweg 39 in Bruckmühl sollen einige Mühlenlieder gesungen werden. Aufgrund des beschränkten Platzangebotes und der Corona-Bestimmungen ist eine frühzeitige Anmeldung im Volksmusikarchiv, Telefon 08062/5164, unbedingt notwendig mit Angabe von Name, Ort und Telefonnummer. ERNST SCHUSSER